

Ergonomie der elektronischen Akte

Carsten Schürger und Michael Kersting, stellten ihre Projektgruppe „Ergonomie der elektronischen Akte“ vor.

Eine elektronische Akte ist in der Praxis keine Seltenheit mehr. Jedoch ist sie noch nicht bei jedem Nutzer angekommen. Woran liegt es? Ursachen wollte die Projektgruppe dafür herausfinden. Gemeinsam mit verschiedenen Unternehmen wurden Lösungen gesucht, wie die elektronische Akte verbessert werden könnte. Wesentliche Themenfelder sind die Ausweitung der Bildschirmarbeit, die Veränderung der Werkzeuge für die Fallbearbeitung und die organisatorischen Auswirkungen elektronischer Aktenbearbeitung. Jeder konnte seine Anregungen und Wünsche dazu äußern.

Der Prototyp wurde bereits im vergangenen Jahr vorgestellt. Dieser sollte um weitere Funktionen erweitert werden.

Ziel ist die papiergebundene Verfahrensbearbeitung in der Justiz durch eine elektronische Bearbeitung zu ersetzen, die so anwendungsfreundlich gestaltet ist, dass sie von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Justiz als das bessere Werkzeug angesehen wird. Es soll in Zukunft eine Selbstverständlichkeit werden, in der Justiz die elektronische Akte zu benutzen.

Aus den bisher gewonnenen Erkenntnissen werden für die vier wesentlichen ergonomischen Anforderungsbereiche Lesbarkeit, Bearbeitbarkeit, Handhabbarkeit und Verträglichkeit vielversprechende Ansätze erkennbar.

Die Idee ist eine elektronische Akte zu entwickeln, die dem Papier angenähert ist, um die Papierliebhaber für sich zu gewinnen.

Es ist kein Geheimnis, dass ein Text auf dem Bildschirm schwerer zu lesen ist, dafür muss eine Lösung gefunden werden.

Ergonomie bedeutet nicht nur wo und wie ist der PC ausgerichtet, genauso wichtig ist auch die Handhabung der e-Akte.

Die Hilfsmittel sollen die Effektivität der Arbeit erhöhen.

Die Akte gibt einen besseren Überblick. Es kann wie in einem Buch richtig geblättert werden, dies ist keine Selbstverständlichkeit.

Es gibt ein Tool, das die Arbeit noch erleichtern kann.

Die Akte kann farblich unterstrichen werden wie mit einem Textmarker. Der Vorteil zu einem Papier ist, dass die Markierungen herausgezogen werden und auf einer anderen Seite direkt wiedergegeben werden können. Dies ermöglicht einen besseren Überblick. Tabellen können auch generiert werden.

Darüber hinaus ist es nun nicht nur für das iPad sondern bei jedem Tablet PC anwendbar.

Der Benutzer kann jederzeit mit einem elektronischen Stift etwas einfügen, es wird dann direkt in die jeweilige Schriftart umgewandelt.

Durch eine spezielle App zur elektronischen Akte wurde das mobile Arbeiten sehr erleichtert.

Diese App ist unabhängig von anderen Programmen. Die Arbeit wird gespeichert, ein nochmaliges Suchen entfällt und beim nächsten Aufruf können Daten ergänzt werden. Zum Beispiel gibt es eine Stammbaum App, die für das Erbrecht geeignet ist. Oder die Statistik App die in vielen Bereichen sinnvoll eingesetzt werden kann.

Durch weitere Usability-Tests werden die Anwendungen stetig weiterentwickelt. Voraussichtlich werden im Sommer 2013 die Projektarbeiten abgeschlossen sein.

Protokoll: Maheshika Becker